

VERMEER



VERMEER

Alexander Adams

PRESTEL

München · London · New York

Umschlag-Vorderseite: Johannes Vermeer, Das Mädchen mit dem Perlenohrring, um 1664–67, Mauritshuis, Den Haag (Detail, siehe Seite 83)

Frontispiz: Johannes Vermeer, Die Malkunst, 1668 (oder 1666), Kunsthistorisches Museum, Wien

Seiten 8–9: Johannes Vermeer, Ansicht von Delft, um 1660–61 (Detail, siehe Seite 65)

Seiten 38–39: Johannes Vermeer, Das Glas Wein, um 1659–61 (Detail, siehe Seite 59)

© Prestel Verlag, München · London · New York, 2024,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
Neumarkter Straße 28 · 81673 München

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Projektleitung: Cornelia Hübler

Lektorat: Dr. Barbara Palmbach

Übersetzung aus dem Englischen: Nikolaus G. Schneider

Herstellung: Martina Effaga

Gestaltung: Florian Frohnholzer, Sofarobotnik

Satz: ew print & media service gmbh

Lithografie: Reproline mediateam

Druck und Bindung: Litotipografia Alcione, Lavis

Schrift: Cera Pro

Papier: 150 g/m² Profisilk



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

Printed in Italy

ISBN 978-3-7913-7731-5

www.prestel.de

INHALT

- 6 Einleitung
- 8 Leben
- 38 Werke
- 110 Literatúrauswahl

EINLEITUNG

Die Popularität der Gemälde Johannes Vermeers (1632–1675) und ihre Wertschätzung in der Kunstkritik waren noch nie so groß wie heute. Die bisher umfassendste Vermeer-Ausstellung 2023 im Rijksmuseum in Amsterdam (mit 28 Vermeer zugeschriebenen Bildern – eine noch nie dagewesene Übersichtsschau) brach, ebenso wie ein Dokumentarfilm über dieses Ereignis, sämtliche Besucherrekorde. Eine Welle von Monografien, Romanen, Filmen, Fernsehdokumentationen und Sekundärmedien trug dazu bei, Vermeers Ruhm in den letzten Jahrzehnten weltweit zu verbreiten. In zahlreichen Umfragen rangiert Vermeer unter den fünf beliebtesten Künstlern. Bei einer Vermeer-Ausstellung in Washington D.C. 1995 kam es gar zu Auseinandersetzungen in der Warteschlange, da die Ausstellungsräume gefühlt viel zu lange durch andere Besucherinnen und Besucher blockiert waren.

Doch vor 1850 hatten selbst kenntnisreiche Kunsthistoriker noch nie etwas von Vermeer gehört. Wie ist solch ein kometenhafter Aufstieg möglich? Kein anderer Künstler, dessen kleines malerisches Œuvre fast zwei Jahrhunderte lang nahezu unbekannt war, hat eine derart fulminante Wiederbelebung erfahren. Es gibt nur wenige Malerinnen und Maler, die, sobald sie ihr Reifestadium erlangten, so viele Meisterwerke schufen. In ihrer Anzahl und Motivauswahl überschaubar, hinterlassen Vermeers häusliche Interieurs mit nur einer oder mehreren Figuren beim Betrachter einen einzigartigen und nahezu »vollkommenen« Charakter.

Die wenigen Bilder, die der Künstler schuf, verdeutlichen, wie sorgfältig Vermeer seine Gemälde komponiert und ausgeführt hat. Das vorliegende Buch versucht daher, der Frage nachzugehen, warum dieser Maler so ausnehmend gut ist und warum er uns derart beeindruckt.

Mehr noch als Piero della Francesca und Giorgione – Maler einer früheren Epoche – gilt Vermeer als einer der am schwersten fassbaren großen Künstler überhaupt. Nicht umsonst hat der französische Kunsthistoriker, Kritiker und Sammler Étienne-Joseph-Théophile Thoré (1807–1869), der ihn populär machte, Vermeer 1866 als »die Sphinx von Delft« bezeichnet. Denn es sind weder Zeichnungen noch Briefe, Tagebücher oder persönliche Aufzeichnungen, Verträge oder ein eindeutig Vermeer zugeschriebenes Selbstbildnis vorhanden. Wir haben daher auch keine Hinweise zu Vermeers Äußeren oder seinem Charakter. Folglich entnehmen wir das Meiste, was wir über den Menschen Johannes Vermeer wissen, seiner subtilen und nahezu unergründlichen Kunst.

Obwohl die Gesamtzahl seiner Werke seit etwa einem Jahrhundert stabil ist und seit 1969 kein weiterer Vermeer identifiziert wurde, gibt es zahlreiche neue Erkenntnisse zu seinem Œuvre. Bildgebende Verfahren, wie etwa die Röntgen- und Pigmentanalyse, haben rasante Fortschritte gemacht und uns viel darüber verraten, wie Vermeer malte und welche Mühen er auf sich nahm, um seine Bilder zu perfektionieren. Dank kunsttechnologischer Forschungen war es möglich, Dinge zu entdecken, die zuvor nur der Künstler selbst sehen konnte, bevor er sie übermalte. So besitzen wir wissenschaftliche Beweise, dass später, also nach der Fertigstellung der Gemälde in Vermeers Atelier, etwa Gegenstände und Hintergründe hinzugefügt wurden, nachdem die Bilder das Atelier verlassen hatten. In einigen Fällen wurden diese Eingriffe rückgängig gemacht und Vermeers ursprüngliche Gemälde wiederhergestellt. So hat etwa die Restaurierung von *Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster* (siehe Seiten 32 und 51) dazu geführt, dass durch die Abtragung verfärbter Firnissschichten bei der Reinigung ganz neue Details im Bild zutage kamen. Zudem lieferten Archivrecherchen faszinierende Einblicke in Vermeers Welt. Sie gaben Aufschluss über die Lebensumstände seiner Schwiegereltern, katholische Institutionen, die der Maler offenbar gut kannte, und Mäzene, die seine Bilder kauften. Sogar Gemälde und Landkarten (oder zumindest verschiedene Versionen davon) in den Gemälden Vermeers ließen sich identifizieren. Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass je ein Porträt des Künstlers, ein schriftliches Zeugnis von seiner Hand oder gar verschollene Bilder noch auftauchen werden, erzielen internationale Vermeer-Spezialistinnen und -Spezialisten jedes Jahr neue Erkenntnisse zum Œuvre dieses faszinierenden Künstlers. Diese Erkenntnisse werden im Folgenden zusammengefasst und vorgestellt.

In einer Zeit, in der digitale Bildgebungsverfahren, Röntgenaufnahmen und Farbanalysen mehr von einem Werk enthüllen, als mit bloßem Auge zu erkennen ist, tun wir gut daran, uns zu erinnern, dass das Wichtigste an einem Kunstwerk das ist, was wir sehen. Sich darauf zu konzentrieren, wie ein Gemälde geschaffen wurde oder wie es sich während seines Entstehungsprozesses verändert hat, ist weniger wichtig als das Werk selbst. Vermeers bemerkenswerte Subtilität, seine präzise Beobachtungs- und unermüdliche Erfindungsgabe sowie sein Sich-Einfühlen in die dargestellten Figuren machen ihn zu einem verehrungswürdigen, studierens- und nachahmenswerten Künstler.



LEBEN

